

Arbeit und Wirtschaft:

Früher wie heute stand und steht die tägliche Versorgung mit Arbeit, Arbeitsplätzen, Nahrung und Energie im Mittelpunkt der Interessen der Dorfbewohner.

In der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg war die Versorgung ein beinahe geschlossenes System. Fast alle Arbeitsplätze waren im Dorf. Das, was an Rohstoffen für Lebensmittel und Bekleidung gewonnen wurde, wurde auch im Dorf verarbeitet, verkauft oder selbst verbraucht. Wenig wurde in der Stadt oder am Markt verkauft oder eingekauft. Später kam dem „Boten“ (Frächter) eine wichtige Aufgabe in der Versorgung des Dorfes zu. 3 Lebensmittelgeschäfte und eine Trafik brauchten nur ein sehr schmales Angebot an Gütern des täglichen Bedarfes bereitstellen.

Im Bereich der Verarbeitung gab es verschiedene Berufe wie Schuster, Schneider (beim Florl), Müller, Tischler, Wagner, Schmied, Weber, Sägewerker, usw. Im Dorf wurden eine Sennerei mit Verarbeitung der Milch und 6 Mühlen (5 im Dorf am Dorfbach und eine in der Ruckschrein) gemeinschaftlich betrieben.

In einem Steinbruch oberhalb der Gstill wurde in der Zeit von 1926 bis 1934 Marmor und Quarz gewonnen, der nach Matri verkauft wurde. Wegen der minderen Qualität und der Beeinträchtigung der Landschaft - damals wurde schon von „schädlichen Auswirkungen“ für den Fremdenverkehr argumentiert - wurde der Abbau eingestellt.

Große Arbeitgeber außerhalb des Dorfes waren die Brennerbahn, die Patscherkofelbahn, das Salpeterwerk und ab 1928 das Metallwerk. Das Salpeterwerk (Sillwerk) konnte z.B. in der Zeit von 1908 bis 1928 ca. 120 bis 150 Arbeiter beschäftigen.

Durch den Verkauf von Gründen für den Bau der Brennerbahn (1864 - 1867) konnte die Gemeinde sehr viel Geld einnehmen. Vorerst wusste man damit nicht viel anzufangen und so wurden alle Steuern aus Gemeindemitteln bezahlt und jeder Bauer erhielt bis 1904 16 Gulden jährlich. Erst 1904 entschloss man sich für den Bau des neuen Schulhauses, 1905 für den Bau der ersten Wasserleitung und 1906 für den Bau eines gemeindeeigenen Kraftwerkes am Ruckschreiner Bach.

D. Wörle